

Größe des Bistums Konstanz und die Masse des überlieferten Materials sowie seine Auflösung 1821–1827 und die Verteilung der Nachfolgeinstitutionen auf drei Länder ließ die Forschung bisher von einer umfassenden Beschreibung des Bistums absehen. Um so größer ist die Leistung der vorliegenden Arbeit zu werten, die auch die Erzbischöfe von Mainz als Metropolen und das Bistum St. Gallen umfaßt. Während die Bischofsliste vollständig ist, enthält der Band die Kommissare, Dekanate, Pfarreien, Stifte und Klöster nur des schweizerischen Teils der Diözese. Ein umfassendes Register erschließt das Material. Mit dem neuen Band, der der gleichen Systematik folgt wie seine Vorgänger, ist nun die Abteilung I, mit Ausnahme des Bandes über das Bistum Sitten und das Erzbistum Tarantaise, abgeschlossen. D.S.

Die Abtei Sankt Gallen. Band 2: Beiträge zur Kenntnis ihrer Persönlichkeiten. Ausgewählte Aufsätze in überarbeiteter Fassung von Johannes Duft. Hg. zum 75. Geburtstag des Verfassers von Peter Ochsenbein und Ernst Ziegler, Sigmaringen 1991, Thorbecke, ISBN 3-7995-4154-3, 311 S., 40 Abb., DM 72. – Wie schon der erste Band dieser Aufsatzsammlung (vgl. DA 46, 569f.) zeichnet sich auch der zweite durch die dankenswerte Aktualisierung der Beiträge, sehr gute (und vor allem sehr gut kommentierte) Abbildungen und eine gefällige Aufmachung aus. Mit stetem Blick auf die Quellen widmet sich der Vf. einigen bekannten wie weniger bekannten Persönlichkeiten des frühen und hohen MA, die das geistige und geistliche Leben St. Gallens in entscheidender Weise geprägt haben. Es handelt sich um folgende, durch mehrere Register erschlossene Aufsätze: Der Eremit Sankt Gallus († um 650) (S. 11–37). – Der Zönobit Sankt Otmar († 759) (S. 39–60). – Die Äbte Gozbert, Grimalt, Hartmut, Salomo (816–920) (S. 61–72). – Der Lehrer Iso († 871) (S. 73–117). – Der Pilger Eusebius († 884) (S. 119–126). – Der Dichter Notker Balbulus († 912) (S. 127–147). – Der Arzt Notker Piperisgranum († 975) (S. 149–164). – Der Sprachenmeister Notker Labeo († 1022) (S. 165–173). – Die Reklusin Sankt Wiborada († 926) (S. 175–187). Der Bischof Sankt Ulrich († 973) (S. 189–200). – Der Bischof Sankt Konrad († 975) (S. 201–210). – Der Geschichtschreiber Ekkehart († um 1060) (S. 211–229). – Die Meister der Künste (9.–12. Jahrhundert) (S. 221–237).

C.M.

Christian Hesse, St. Mauritius in Zofingen (Veröffentlichungen zur Zofinger Geschichte, Bd. 2) Aarau/Frankfurt a.M./Salzburg 1992, Sauerländer Verlag, ISBN 3-7941-3602-0, 525 S. – H. untersucht Geschichte, Zusammensetzung und innere Entwicklung des kleinen Kanonikerstifts im Aargau von der Gründung durch das lokale Adelsgeschlecht der Frohburger (vor 1200) bis zur Auflösung im Zuge der Reformation 1528. Geographische und soziale Herkunft der meist 12 Kanoniker sowie das Vorgehen bei ihrer Bepfändung geben Anhaltspunkte zur inneren Entwicklung des Stifts und dessen Bezug zur Stadt Zofingen. Der erste Teil des Buches zeichnet die historische Entwicklung unter den verschiedenen Herrschaften nach. Der zweite Teil widmet sich den sozialgeschichtlichen Aspekten der drei Entwicklungsphasen. Bis 1317 bestimmt das Kapitel, weitgehend die Kollaturen: Die Kanoniker stammen entsprechend überwiegend aus der näheren geographischen und sozialen